

Neuorganisation und Umbau Piazzale ex Scuole, Lugano
Offener, einstufiger Projektwettbewerb für interdisziplinäre Teams
Ausloberin
Stadt Lugano
Fachpreisgericht
Roberto Briccola, Joao Gomes da Silva, Mia Hägg, Matteo Inches und Ingenieur Massimo Laffranchi
Preise
1. Rang: Studio we, Lugano
2. Rang: Massimo Feasson, Minusio
3. Rang: Boltas Bianchi, Agno
Wettbewerbsorganisation
Canevascini & Corecco, Lugano



Der Busbahnhof in Lugano wird zukünftig von einem ausladenden Dach aus Baukronen gebildet: Siegreicher Projektvorschlag von Studio we.



Die historische Bergstation der Funicolare auf den Hügel stocken die jungen Sieger Stadler Zlokapa kurzerhand auf.



Das Gewinnerprojekt von Architecture Club zur Città della Musica baut in der Geometrie des Bestands aus den 1960er Jahren weiter.

Wiederherstellung Belvedere-Garten, neue Schiffstation, Treppe und Angioli-Standseilbahn zum Tassino-Park, Lugano
Anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Ausloberin
Stadt Lugano
Fachpreisgericht
Silvia Barrera, Quintus Miller, Felix Wettstein und Ingenieur Gianfranco Bronzini sowie Landschaftsarchitekt Stefan Rotzler
Preise
Teilbereiche SM2, SM3:
1. Rang: Stadler Zlokapa Basel
2. Rang: Luca Pessina Lugano/Zürich
Teilbereich SM1:
1. Rang: Luca Pessina Lugano/Zürich
2. Rang: Stadler Zlokapa Basel
Wettbewerbsorganisation
Colombo + Casiraghi, Lugano

Città della Musica, Lugano
Projektwettbewerb mit Präqualifikation
Ausloberin
Fondazione del Conservatorio della Svizzera italiana, Lugano
Fachpreisgericht
Mia Hägg, Martin Boesch, Mathias Müller, Felix Wettstein und Ingenieur Gianfranco Bronzini
Preise
1. Rang: Architecture Club, Basel
2. Rang: Francisco Aires Mateus, Lissabon, mit Lopes Brenna, Chiasso
3. Rang: Christ & Gantenbein, Basel
4. Rang: GMP, Berlin
5. Rang: Fres, Thônex
6. Rang: Carlana Mezzalira Pentimali, Treviso
Wettbewerbsorganisation
Ira Piattini, Lamone

Auf dem Weg in die Zukunft Wettbewerbe an drei Schlüsselstellen in Lugano

Nicht weniger als drei Projektwettbewerbe fanden in jüngster Zeit in Lugano statt. Sie zeigen die Stadtgemeinde in unterschiedlichen, akti-

ven Rollen: als Bauherrin, als reine Wettbewerbsveranstalterin und als Grundbesitzerin. Gemeinsam ist den drei Verfahren die besondere städtebauliche Bedeutung und Prägnanz des jeweiligen Orts; zwei Wettbewerbe tangieren zudem Denkmäler von kantonaler und sogar nationaler Bedeutung.

Die Teilnehmenden waren aufgefordert, sich mit den geschützten Bauten und mit dem städtischen Kontext auseinanderzusetzen und aufzuzeigen, wie es gelingen kann, die Kontinuität der Geschichte zu konkretisieren. Dies geschieht, indem historische Architekturen und Konstruktionen durch eine neue Nutzung



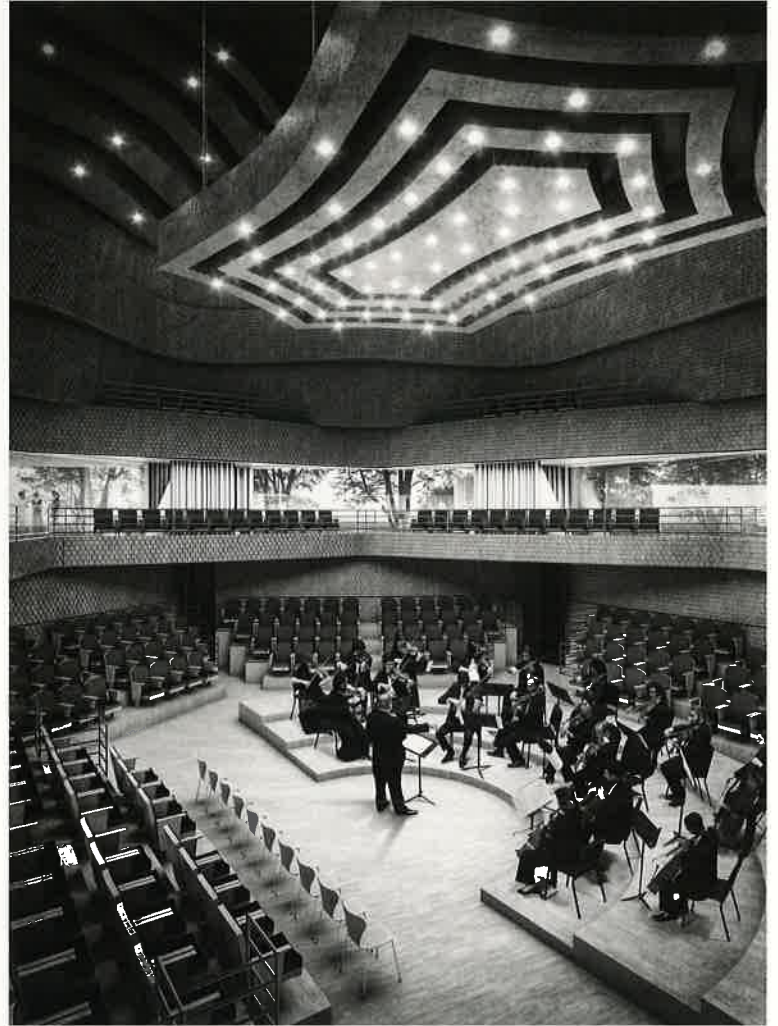
1. Preis: Weiterbauen In der Geometrie des Bestands; Architecture Club



2. Preis: Den Sechsecken steht ein Polygon gegenüber; Aires Mateus mit Lopes Brenna



3. Preis: Den quadratischen Neubau vom Bestand absetzen; Christ & Gantenbein



Im neuen grossen Konzertsaal des 1. Preises folgt die Bestuhlung dem Typus des Weinbergs.

in Wert gesetzt werden. Es betrifft Werke, welche die Gesellschaft aufgrund ihrer exemplarischen Bedeutung und ihrem herausragenden Wert mit den Mitteln des Denkmalschutzes zu erhalten gewillt ist, um ihr Gedächtnis künftigen Generationen zur Verfügung zu stellen. Diese Fragestellung ist nicht neu, aber von grosser Bedeutung: Was heisst es, in einem intakten städtischen Kontext zu bauen und dessen zentralen Elementen Sorge zu tragen, ohne der Gefahr einer Musealisierung zu erliegen? Wie können der Ort und seine Gebäude durch zeitgemässe Nutzung ihre Vitalität behalten?

Città della Musica

Der ehemalige Hauptsitz des Tessiner Radios RSI, ein Werk der Architekten Augusto Jäggi, Alberto Camenzind und Rino Tami von 1961 (vgl. Werk 11-1962, S. 389-393), soll zum neuen Sitz des Musikkonservatoriums der italienischen Schweiz umge-

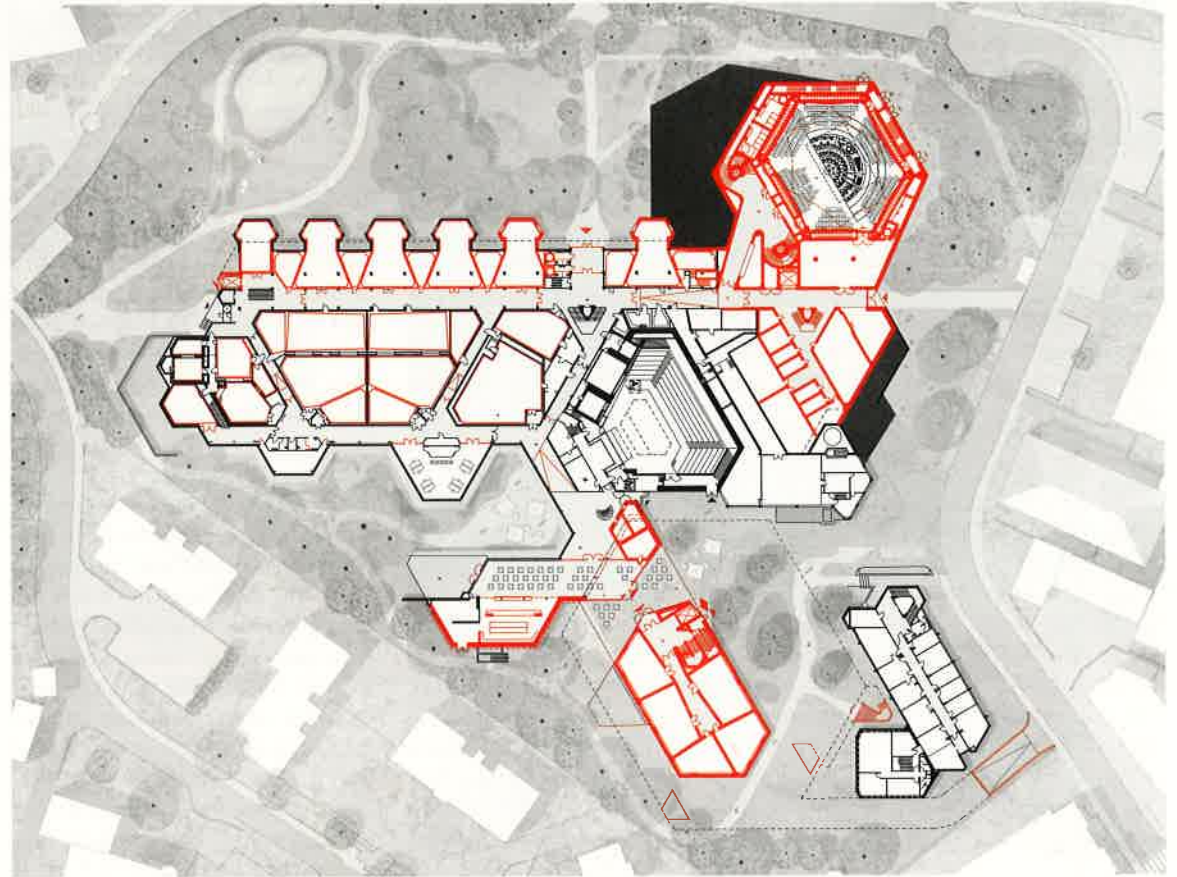
baut werden. Dabei sollen neue Elemente die Architektur der Tessiner Meister der 1950er Jahre ergänzen. Der Komplex der Rundfunkgebäude besteht aus einem zweibündigen, langgestreckten Bürotrakt und einer vorgelagerten Gruppe von vier freistehenden, eingeschossigen Volumina von unterschiedlicher Höhe und Grundfläche. Das Leitmotiv des Entwurfs bildet der Sechseckgrundriss, wobei es sich nicht um eine regelmässige Geometrie handelt – man entdeckt vielmehr Parallelogramme, Trapeze oder Dreiecke mit gekappter Spitze. So schmiegt sich das Gebäude perfekt in das hügelige Gelände ein und bietet Räume mit unterschiedlicher Höhe und Geometrie, die den jeweiligen Anforderungen von Akustik und Erschliessung entsprechen.

Die Sechsecke lassen eine ausdrucksstarke organische Architektur entstehen, die ein Weiterwachsen erlaubt. Zugleich ist die klar definierte Architektursprache offen für einen

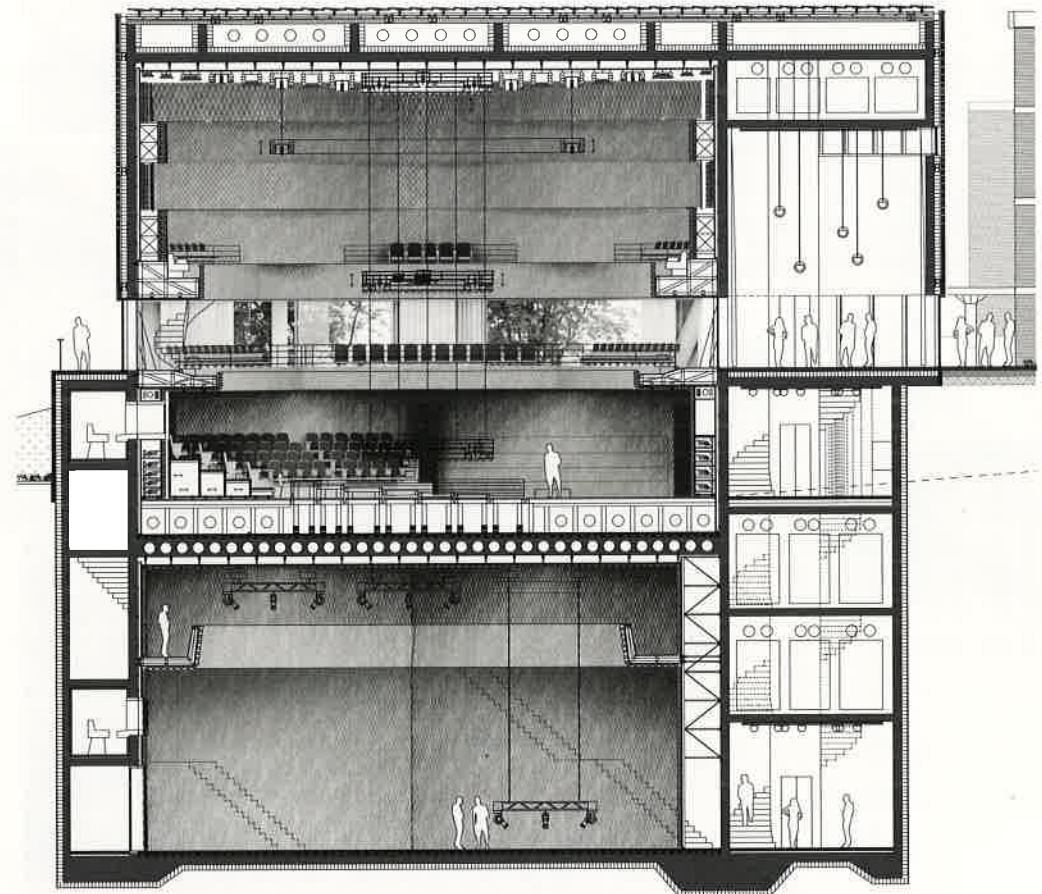
langen Weiterbestand wie auch für einen Dialog mit neuen Elementen, um deren Nutzwert auch in Zukunft zu sichern. In dieser Hinsicht zeigen das erst- und das zweitrangierte Wettbewerbsprojekt zwei teilweise gegensätzliche Ansätze, die hier in aller Kürze vorgestellt werden.

Mittels einer minutiösen Kontrolle der Gebäudehöhen versucht das zweitplatzierte Projekt *Cuore* von Francisco Aires Mateus, Lissabon, mit Lopes Brenna, Chiasso, kompakt zu bleiben. Es konzentriert das ganze Programm in einem einzigen Volumen, während die Mehrzahl der Teams es auf zwei Neubauten verteilt. Es gruppiert die kleineren Räume rund um den grossen Saal in seinem Kern, verlegt den Grossteil des Volumens in den Untergrund und überspielt seine sparsame Haltung mit dem abstrakten, skulpturalen Ausdruck einer «prismatischen Architektur mit gebrochenem Profil». Die Renderings zeigen das Zusammenspiel von geschütztem Bestand mit den oberirdischen Teilen der neuen Anlage. Dabei wird dargelegt, dass die unmittelbare Nachbarschaft zweier Architekturen nicht zu fürchten sei, die zeitlich ebenso weit auseinanderliegen wie im entwerferischen Ansatz. Die neue Architektur will uns deutlich machen, dass sie ihre Existenzberechtigung aus sich selbst bezieht, nicht in Abhängigkeit vom geschützten Bestand, sondern «trotz» dessen Präsenz.

Im Gegensatz dazu haben sich die Verfasser des Siegerprojekts *Pussar* von Architecture Club aus Basel darauf konzentriert, das geschützte Bauwerk einfühlend zu verstehen und dessen Entwurfsgrundsätze neu zu interpretieren. Der Neubau des Probensaals mit seinen Nebenräumen im Westen und jener der Vortragssäle im Osten gruppieren sich zusammen mit dem geschützten Gebäude in ihrer Mitte zur neuen *Città della Musica*. Die Empathie für das Bestehende zeigt sich auf den ersten Blick schon in der Neuinterpretation des Sechseckmotivs als Gestaltungsprinzip, aber darüber hinaus auch in der Verwendung von rotem Backstein in Anlehnung an den bestehenden Bau. Beides illustriert den Wunsch, aus dem Einklang von alten und neuen Elementen trotz der zeitlichen Distanz ein harmonisches Ensemble zu schaffen. Im Dialog mit dem Kontext bereichert das siegreiche Team aus Basel seine Archi-



Zwei Erweiterungen ergänzen den Bestand. Der Hauptzugang ist neu gefasst und bleibt klar auffindbar. Die Parkplätze verschwinden aus dem Park unter den südlichen Annex.



Beim 1. Preis liegt unter dem neuen Konzertsaal ein zweiter, tief in der Luganeser Erde.

tektur mit raffinierten Anlehnungen an das Bestehende und macht damit deutlich, wie aktuell und lebendig das geschützte Bauwerk bis heute geblieben ist.

Wiederbelebung des Funicolare degli Angioli

Die historische Standseilbahn Funicolare degli Angioli führte einst vom Lungolago am See (beim heutigen Kulturzentrum LAC) zum Hügel beim SBB-Bahnhof hinauf. Seit 1987 stillgelegt, soll sie nun endlich wieder fahren. Die Instandsetzung macht aber erst Sinn, wenn im Anschluss daran eine Passerelle über die Bahngeleise die Verbindung zum Parco del Tassino und den höhergelegenen Stadtquartieren anbietet, sodass drei Stadtebenen miteinander verbunden werden. Zugleich soll der Bereich des Lungolago, des Quais nahe der mittelalterlichen Kirche Santa Maria, eine städtebauliche Aufwertung erhalten. Der Wettbewerb beinhaltet somit drei Eingriffsgebiete: SM1 Piazza und Seesteg, SM2 Park hinter

dem LAC, SM3 Bergstation und Passerelle. Das bot dem Preisgericht reichen Diskussionsstoff über die Frage des richtigen Umgangs mit dem historischen Denkmal, der Seilbahn aus dem Jahr 1913, und seinen wertvollen technischen Details – und indirekt auch mit der Umgebung der Kirche Santa Maria degli Angioli, die das bedeutendste Renaissance-Fresco der Schweiz beherbergt.¹ *Belle époque* und *Le città continue* heissen die zwei Siegerprojekte, von denen das erste für die Wiederherstellung der Bahn, das zweite für die Neugestaltung am Lungolago ausgewählt wurde.

Das Gesamtprojekt verspricht ein enormes Aufwertungspotenzial für ein ausgedehntes Gebiet, das vom See bis auf die Höhe des Parco del Tassino reicht. Um jedoch die Bergstation der Bahn mit dem Park zu verbinden, gab es zwei mögliche Ansätze: Entweder man entwirft neben dem bestehenden Türmchen der Bergstation einen neuen Komplex von Treppen und Liften, um die nötige Höhe über den Gleisen zu erreichen, oder

man stockt das Türmchen selbst auf und bringt die vertikale Erschliessung in seinem Inneren unter.

Indem sie sich kühn für den zweiten Weg entschieden, haben die Verfasser von *Belle époque*, Stadler Zlokapa aus Basel, die Jury davon überzeugt, dass dies in architektonischer wie städtebaulicher Hinsicht die zweckmässigere und effizientere Lösung darstellt. Die Voraussetzung dafür liegt in ihrem sensiblen Umgang mit dem Schutzobjekt, dem Turm der Bergstation. Das zweite Siegerprojekt, *Le città continue* von Luca Pessina, Lugano/Zürich, will diesen Turm unverändert erhalten und entwirft in respektvoller Distanz ein neues Lift- und Treppengebäude für die Passerelle. Doch die klug gedachte Komposition führt paradoxerweise zu einem wesentlich härteren Eingriff, der das historische Bauwerk stärker bedrängt als eine Aufstockung. Am See hingegen fand das Projekt des Teams von Luca Pessina mit einfachen Mitteln und einer überlegten Architektur einen Weg,

testo originale
→ www.wbw.ch

den für Touristen wie Einheimische so wichtigen Bereich der Stadt neu zu ordnen.

Bäume für den Piazzale ex Scuole

Der dritte hier vorgestellte Wettbewerb betrifft einen wichtigen Ort im Herzen der Stadt. Das grosse Areal wurde einst durch den Abbruch eines Häuserblocks zum Platz, auf dem die städtischen Buslinien zusammentreffen. In Zukunft soll auch die als Tramlinie verlängerte Vorortbahn von Ponte Tresa hier ihren Endpunkt finden. Das umfangreiche Programm verlangte eine Aufwertung des Platzes, wobei ein Wochenmarkt und gelegentliche kulturelle Veranstaltungen möglich sein sollen. Hinzukommen sollten unterirdische Parkierungsanlagen für Velos und Motorräder sowie die Vorbereitung für die künftige Einführung der Strassenbahn Lugano–Ponte Tresa.

Das Siegerprojekt *L'uomo che piantava alberi* (der Mensch, der die Bäume pflanzte) des Teams von Stu-

COREtec
FLOORS

Unsere gesamte Kollektion ansehen

Geprägt von den Details der Natur

▲ Forest HB Projekt in Belgien

📱📺 Folgen Sie @coretecfloors.eu für mehr Inspiration

www.coretecfloors.com

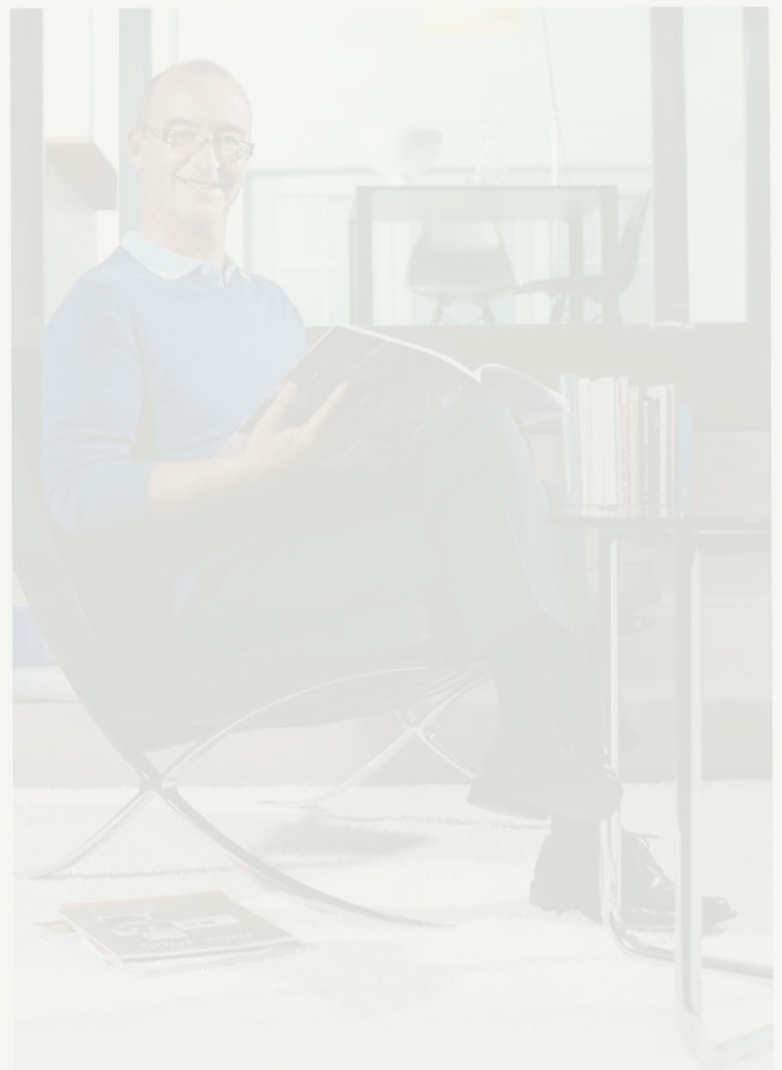
dio we aus Lugano fand als einziger Beitrag im offenen Wettbewerb einen überraschenden Weg, dem Platz trotz der unterirdischen Parkierung ein dichtes Kronendach von stattlichen Bäumen zu verleihen. Alle anderen Teams glaubten, ihn unter einem riesigen Dach einbetonieren zu müssen.

Dieser städtische Raum, dessen heutigen Charakter Mario Botta scherzhaft versinnbildlichte, indem er auf dem Dach des von ihm erbauten Gebäudes, des Palazzos *Ransila*, einen zum Himmel strebenden Baum pflanzen liess – auf diesem Platz sollen nun sogar sehr viele neue Bäume wachsen, diesmal mit Wurzeln im Erdreich. Ihre Stämme durchbrechen die Betondecke des unterirdischen Veloparkings, deren Öffnungen die Einstellhalle ebenso wie die Bäume mit Licht (und Regenwasser) versorgen. Sie wachsen zwischen den Perrondächern der Bushaltekanten empor. Die geometrische Anordnung der Bäume im Einklang mit der Geometrie des Busbahnhofs verleiht dem Platz eine positive Identität und macht einen der zentralsten Punkte der Stadt endlich zu einem wirklichen Ort.

Die Projektverfassenden stellten ihrem Beitrag ein Zitat von Joseph Beuys voran: «Wenn wir Bäume pflanzen, dann pflanzen die Bäume uns, weil wir nämlich zueinander gehören und zusammenleben müssen.»² Ihr Entwurf zeichnet sich durch äusserste Einfachheit der Mittel ebenso aus wie durch die geistige Kraft einer starken Idee. *L'uomo che piantava gli alberi* zeigt eine Möglichkeit auf, einem zentralen städtischen Knotenpunkt neue Bedeutung und Qualität zu verleihen und gleichzeitig die vielfältigen neuen Anforderungen zu erfüllen, sodass ein Ort entsteht, in dem die Bevölkerung sich und ihre Bedürfnisse wiedererkennt und den sie sich aneignen kann. — *Andrea Casiraghi*

1 Das Bild *Passion und Kreuzigung Christi* malte Bernardino Luini im frühen 16. Jahrhundert.

2 Joseph Beuys pflanzte bei seinem Kunstkonzept «Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung» 1982 bis 1987 rund 7000 Eichen im Stadtraum von Kassel.



verantwortungsbewusst

«Zeit haben. Entspannen, geniessen.
Sich auf das freuen, was noch kommt.
Und sich sicher fühlen dank der langjährigen
Partnerschaft mit der Pensionskasse.
Das Verantwortungsbewusstsein der PTV
gibt mir ein gutes Gefühl.»

Daniele Della Briotta
HR, Ingenieurunternehmen



Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI suisse.ing
3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst